



Lichtenberg Gesellschaft e.V.

www.lichtenberg-gesellschaft.de

Der folgende Text ist nur für den persönlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Gebrauch frei verfügbar. Jeder andere Gebrauch (insbesondere Nachdruck – auch auszugsweise – und Übersetzung) bedarf der Genehmigung der Herausgeber. Zugang zu dem Dokument und vollständige bibliographische Angaben unter tuprints, dem E-Publishing-Service der Technischen Universität Darmstadt: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

The following text is freely available for personal, scientific, and educational use only. Any other use – including translation and republication of the whole or part of the text – requires permission from the Lichtenberg Gesellschaft.

For access to the document and complete bibliographic information go to tuprints, E-Publishing-Service of Darmstadt Technical University: <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de> – tuprints@ulb.tu-darmstadt.de

© 1987-2006 Lichtenberg Gesellschaft e.V.

Lichtenberg-Jahrbuch / herausgegeben im Auftrag der Lichtenberg Gesellschaft.

Erscheint jährlich.

Bis Heft 11/12 (1987) unter dem Titel: Photorin.

Jahrbuch 1988 bis 2006 Druck und Herstellung: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Druck und Verlag seit Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Alte Jahrbücher können preisgünstig bei der Lichtenberg Gesellschaft bestellt werden.

Lichtenberg-Jahrbuch / published on behalf of the Lichtenberg Gesellschaft.

Appears annually.

Until no. 11/12 (1987) under the title: Photorin.

Yearbooks 1988 to 2006 printed and produced at: Saarbrücker Druckerei und Verlag (SDV), Saarbrücken

Printer and publisher since Jahrbuch 2007: Winter Verlag, Heidelberg

ISSN 0936-4242

Old yearbooks can be purchased at reduced rates directly from the Lichtenberg Gesellschaft.

Im Namen Georg Christoph Lichtenbergs (1742-1799) ist die Lichtenberg Gesellschaft ein interdisziplinäres Forum für die Begegnung von Literatur, Naturwissenschaften und Philosophie. Sie begrüßt Mitglieder aus dem In- und Ausland. Ihre Tätigkeit umfasst die Veranstaltung einer jährlichen Tagung. Mitglieder erhalten dieses Jahrbuch, ein Mitteilungsblatt und gelegentliche Sonderdrucke. Weitere Informationen und Beitrittsformular unter www.lichtenberg-gesellschaft.de

In the name of Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799) the Lichtenberg Gesellschaft provides an interdisciplinary forum for encounters with and among literature, natural science, and philosophy. It welcomes international members. Its activities include an annual conference. Members receive this yearbook, a newsletter and occasionally collectible prints. For further information and a membership form see www.lichtenberg-gesellschaft.de

teil und eingefleischte Gewohnheiten, der durch Instruktion, Polemik und positive Vorbilder geführt wird. Bei der Untersuchung von Lichtenbergs essayistischer Methodik erhebt sich dann die Frage nach der Bedeutung auktorialer Eingenwilligkeit und Phantasie im Rahmen ernsthafter, informativer Mitteilungen, sowie nach Lichtenbergs sich gegenseitig sowohl ergänzender, wie auch zuwiderlaufender Behandlung von Belehrung und Infragestellung alles Wissens. Buechler zeigt, daß Lichtenberg die Konflikte, die sich aus den zwiespältigen Gattungsbedingungen des Essays ergeben – zwischen abstraktem Wissen und bewußter Subjektivität zu vermitteln und die Theorie der oft ganz anders gelagerten Praxis anzunähern – mit Satire und Witz konfrontierte. Lichtenbergs Strategie, traditionelle Anschauungen von unerwarteten Seiten neu zu beleuchten, basierte vor allem auf seinem einfallsreichen Witz, der Fähigkeit zu kombinieren und assoziieren und den Leser vor unerwartete Entscheidungen zu stellen. Das Fazit aus diesen Kombinationen muß jedoch der Leser selber ziehen, weil der Essay, fragmentarisch und ohne feste eigene Linie, definitive Antworten verweigert.

Wie alle Hauptbegriffe deren sich Buechler bedient, erläutert er auch Satire und Witz ausführlich und im Verständnis des 18. Jahrhunderts. Seine Definitionen von Lichtenbergs Witz sind daher dankenswert klar und eingängig. Zwar ist zum Beispiel Lichtenberg hier und da in der Rolle als Essayist bereits anerkannt (vgl. Gero v. Wilpert, „Sachwörterbuch der Literatur“, Stuttgart 1979, 244), doch bietet Buechler eine besonders einleuchtende und vor allem konsequente Sicht auf Lichtenbergs polyzentrisches Werk und rückt alles, was Lichtenberg selbst veröffentlichte, mit Nachdruck und überzeugend in neues Licht. Seine Betrachtungen sind beachtens- und überlegenswert und wie geschaffen, weitere Diskussionen über Lichtenberg und seine geistesgeschichtliche Bedeutung auszulösen.

Nach 1989 neu zu bedenken wären jedoch Bemerkungen über das, was Lichtenberg zwar nicht schrieb, jedoch nach in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts herrschenden Meinungen auf sozio-politischem Gebiet hätte schreiben sollen und können. Buechler folgt hier verschiedenen Ausführungen, die moderne Ansichten auf die Verhältnisse des 18. Jahrhunderts projizieren, und verfällt damit selbst einer Versuchung, die er an Kritikern des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu Recht erkennt und rügt. Offensichtlich aus Sekundärliteratur stammt auch die zur Zeit für die wenigsten nachprüfbare Information, inwieweit die Hogarth-Erklärung aus dem „Göttinger Taschenkalender“ ab 1794 in die Buchform eingegangen sind. Eine neue, allgemein zugängliche Auflage der „Kalenderaufsätze zu Hogarth“ (hrsg. v. Otto Weber) wäre daher sehr zu wünschen.

Linde Katritzky

Georg Christoph Lichtenberg, Trost bei trauriger politischer Aussicht. Satirische Schriften. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Helmut Hirsch. Illustrationen von Karl Georg Hirsch. Berlin: Eulenspiegel 1991. 296 S. 22,80 DM

Helmut Hirsch, den Mitgliedern der Lichtenberg-Gesellschaft durch seinen Aufsatz im Jahrbuch bekannt, den Teilnehmern an der Tagung 1990 durch seinen Vortrag in bleibender Erinnerung, hat schon vor der sogenannten Wende damit begonnen, *satirische Schriften* von Lichtenberg zur Veröffentlichung zusammenzustellen und, wie er mir seinerzeit sagte, den von ihm gewählten Titel, der ja seinerseits Lichtenberg ge-

hört, ganz bewußt gewählt – unter anderen politischen Bedingungen. Als ich ihn bei Gelegenheit der Wende fragte, ob er nun den Titel glaube ändern zu sollen, gab er zur Antwort, dafür bestehe nicht der mindeste Anlaß. Lichtenberg also auch in *unseren* bewegten Zeitläufen ein probater Stichwortgeber, und das zu Recht. Der von Helmut Hirsch präsentierte Band ist aber mehr als nur ein satirischer Trost, er ist eine anregende Kollektion von Texten, die man seit dem Erscheinen der „Vermischten Schriften“ Lichtenbergs nur zum Teil noch nachlesen konnte. Der Band umfaßt 40 Texte. Von ihnen sind, geht man einmal von den Auswahlgaben aus, die derzeit vorliegen, 18 Texte ‚neu‘ – Texte, bei denen es sich zum großen Teil um Artikel aus dem „Göttinger Taschenkalender“ handelt. Darunter finden sich so köstliche Abhandlungen wie die „über die Kopfzeuge“ oder „Ein neuer Damenanzug, vermutlich in Indien“, auch die „Naturgeschichte der Stubenfliege“, ein Lebewesen, dessen Sexualleben Lichtenberg seinen Sudelbüchern zufolge lebhaft interessiert hat, findet sich auch die „Nachricht von einer neuen und fürchterlichen Krankheit“, eine Wahl, die für den sicheren Instinkt des Herausgebers spricht: Für Mautner war diese Nachricht „ein so herz- und geschmackloser Bericht über eine ‚Seelenkrankheit‘, daß auch ihn Lichtenberg kaum geschrieben haben kann“.¹ Liest man aber in den Sudelbüchern H 167 (meiner Zählung) nach, wird man feststellen, daß Lichtenberg, wie er es häufig getan, die Grundidee zu dem Artikel dort bereits notiert.

Verblüffend allerdings die Zusammenstellung, Auswahl der Texte. Sie umfaßt nicht nur von Lichtenberg veröffentlichte Aufsätze, Kalender-Artikel und Fragmente, sondern stellt auch Partien aus den Sudelbüchern so neben die anderen Texte, daß sie, mit Überschrift versehen, auf den ersten Blick den Eindruck selbständiger Veröffentlichungen machen, während sie ja Eintragungen in das privat geführte Sudelbuch darstellen. Aber es ergibt sich daraus ein merkwürdiger Effekt. Wenn man nun etwa die „Beschreibung eines sonderbaren Bettvorhangs“ oder auch „Die Hexen schwammen auf dem Wasser“ liest, stellt man zur eigenen Überraschung fest, wie durchgearbeitet diese Texte schon im Sudelbuch waren und im Kontext der ganz andersartigen Bemerkungen und Entwürfe dort ihre Eigenständigkeit offenbaren und einen besonderen Lesereiz entfalten.

Fragwürdig dagegen das Verfahren, so und so viele Texte unter der Überschrift von *satirischen* Schriften zu versammeln, die wohl vergnüglich zu lesende Anekdoten sind, aber des eigentlich satirischen Salzes entbehren. Hier war wohl die Lust an Lichtenberg der Beweggrund des Herausgebers – gerade angesichts der Trostbedürftigkeit heutiger Zeitgenossen.

Das Nachwort ist ein Dokument der Neigung zu Lichtenberg und überdies ein Beleg für den innigen Umgang mit dem Autor: kurzweilig und instruktiv, wie es nur sein soll.

Bleibt noch der Hinweis auf die Illustrationen, die sich dieser hübschen Edition originell einfügen. Um dem Verdacht einer ‚Vetternwirtschaft‘ zwischen Herausgeber und Illustrator von vornherein zu begegnen, sei mitgeteilt, daß Helmut Hirsch und Karl Georg Hirsch auch nicht entfernt miteinander verwandt sind. So lobenswert die Illustrationen zu diesem Textband immer sind, in einem Falle hätte man sich doch die Abbildungen Lichtenbergs gewünscht, und zwar zu dem „Fragment von Schwänzen“. Das aber geht wohl auf Rechnung des Verlags, dessen Pläne wie der anderer Verlage oft wunderbar sind.

Wolfgang Promies

1 Lichtenberg. Geschichte seines Geistes S. 310.